[s.n.]

Autor(en): **Rosado, Fernando Puig**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

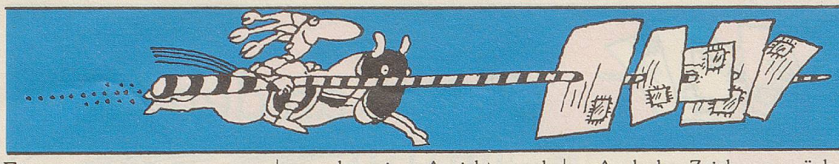
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Briefe an den Nebi

Eine Auslandschweizerin schreibt …

17 Jahre ist bisher der Nebelspalter hier in Brasilien anregender Begleiter meines Alltags und, je nach Stimmung, manchmal sogar Trostspender gewesen; also fand ich es an der Zeit, ihm dafür im Namen der ganzen Familie ein Lob zu spenden.

Vieles hat sich gewandelt, seit ich vor 23 Jahren das erste Abonnement bestellte – beim Nebi und bei mir. Abgesehen von Bö und seiner Zeit: die Beiträge von Bethli und Ritter Schorsch waren für mich stets der Inbegriff, *die* Aussage des Nebi überhaupt. Auch freute mich, dass N. O. Scarpi unserer Zeitschrift bis zu seinem Hinschied die Treue gehalten hat. Die kleinen Beobachtungen aus Heges Alltag sind mir richtig ans Herz gewachsen. «Sauber Wasser – sauber Wort» von Fridolin vermisse ich, und mich dünkt, man sollte auch einmal dem treuen Werner Büchi für seine gekonnten Zeichnungen danken. Schade, gibt es Thaddäus Troll nicht mehr.

Ich erinnere mich: als junge Nebi-Leserin fand ich den Mitarbeiter AbisZ erzkonservativ und ärgerte mich oft über seine reaktionäre Einstellung. Schliesslich liess ich aber manche seiner Ansichten gelten, so dass ich das Ausfallen seiner Beiträge nach seinem Tod richtig bedauerte. Auch Ueli der Schreiber war mir anfangs zu «rechtslastig». Heute stimme ich immer mehr mit seinen Ansichten überein, und oft nimmt er mir gar das Wort von der Zunge. Jedenfalls las und lese ich seine Seite ausnahmslos mit Vergnügen, besonders wenn es um die Plomaten geht. Zuallererst lese ich jedoch stets den Vers über einen Berner namens …

Die Reportagen von Hanns U. Christen über die bestbekannte Baslerin Finette Wanzenried – heute eher selten – finde ich köstlich. Auch Peter Heisch schreibt amüsant, und die sporadischen Beiträge eines Karli Knöpfli (lies Cés Keiser) oder von Hans Moser fanden alle meinen Beifall. Giovannis Erlebnisse aus dem Tessin erinnern an unsere lateinamerikanischen Verhältnisse. An Speer schliesslich meine Hochachtung für seine Überlegungen zum Sport.

Von Bruno Knobel kam ich mir anfangs geschulmeistert vor. Hierauf fand ich, er versuche, es immer allen recht zu machen, indem er zu den verschiedensten Standpunkten negativ und positiv Stellung nahm. Heute billige ich ihm zu, dass er aus Lebenserfahrung lediglich um Verständnis für alle Meinungen wirbt.

Auch den Zeichnern möchte ich zum Abschluss ein Kränzlein winden; ich könnte nicht entscheiden, welchem unter ihnen die Palme gebührt: Horst, Barták, Reisinger, Stauber; sie alle sind hervorragend, und viele, die seltener vorkommen, auch. Von Fehr sah man in den letzten Jahren wenig, hingegen gelingen Hanspeter Wyss oft grossartige Karikaturen-Serien: besonders die «Herr-Müller-Fälle» finden in meiner Umgebung reichlich Abbilder.

Ganz herzlichen Dank allen Mitarbeitern, auch den ungenannten, und freundliche Grüsse von Kontinent zu Kontinent.

Sonja Girardin, São Paulo

Gipfel der Intoleranz

(Betr. Leserbrief: «Bitte keine Reagan-Karikaturen mehr!», Nebi Nr. 32)

Als langjährige, voneinander unabhängige Abonnenten – ein Blick in Ihre Kartei genügt sicherlich – schätzen wir den Nebelspalter insbesondere auf Grund der vielfältig vertretenen Meinungen, von denen wir einige «den gesunden Menschenverstand» sich anmassende, sehr einseitige ausklammern wollen.

Der Gipfel der Intoleranz und Ignoranz äussert sich jedoch in der Zuschrift des Herrn W. B. aus Bern, der offensichtlich noch nicht einmal den Mut besass, sein in Unkenntnis aller historischen Tatsachen ergossenes Geschreibsel mit vollem Namen zu unterzeichnen. Leider fiel auch die Antwort der Nebelspalter-Redaktion nicht eindeutig genug aus, gerade, dass sie sich nicht die Reagan-Karikaturen hat verbieten lassen. Vielleicht wollte sie sich aber nicht auf das Niveau dieses Schreibers begeben?

Wir meinen, und dieses fehlte in der Replik, dass die Sowjetunion allen Grund zum Misstrauen nach zweimaligen Überfällen durch fremde Mächte hat. Wir meinen, dass Millionen von Toten aus zwei Kriegen, die von Deutschen und anderen über dieses Land gebracht wurden, diesem Volk durch abgrundtiefes Leid ein wirkliches Bewusstsein für ein Friedensbedürfnis hinterlassen haben. Ein Bewusstsein, das seine Stütze in der Entwicklung des Sozialismus findet, der, auf Grund seiner humanen Ziele, an Aggressionen und den damit verbundenen Waffen kein Interesse hat.

Ist es denn vergessen, dass nach geglückter Revolution in der Sowjetunion die Amerikaner direkt zu intervenieren versuchten? Ist es denn vergessen, mit welch brutalen Mitteln in Mittel- und Südamerika die USA ihre politischen und vor allem wirtschaftlichen Interessen mit menschenverachtenden Massnahmen, mit Mord und Terror durchsetzten und gerade jetzt wieder durchzusetzen versuchen? Ist Vietnam vergessen? Und so gibt es mannigfaltige Ereignisse, die belegen, dass die USA in aggressiver Weise die Märkte für ihre Produkte erhalten und erweitern wollen. Für das Erhalten steht z. B. Chile, für das Erweitern z. B. Polen. Halten Sie das auch für einseitig?

Wir meinen, Millionen von Toten, unzählige Arbeitslose, Hoffnungslose, Hungernde, auch und gerade in den USA, erfordern ein klares Wort, wenn auch unpopulär in manchen Ohren.

Wir bitten ausdrücklich um vollständige Veröffentlichung mit kompletter Angabe unserer Namen und hoffen, als Ihre treuen Abonnenten nicht enttäuscht zu werden.

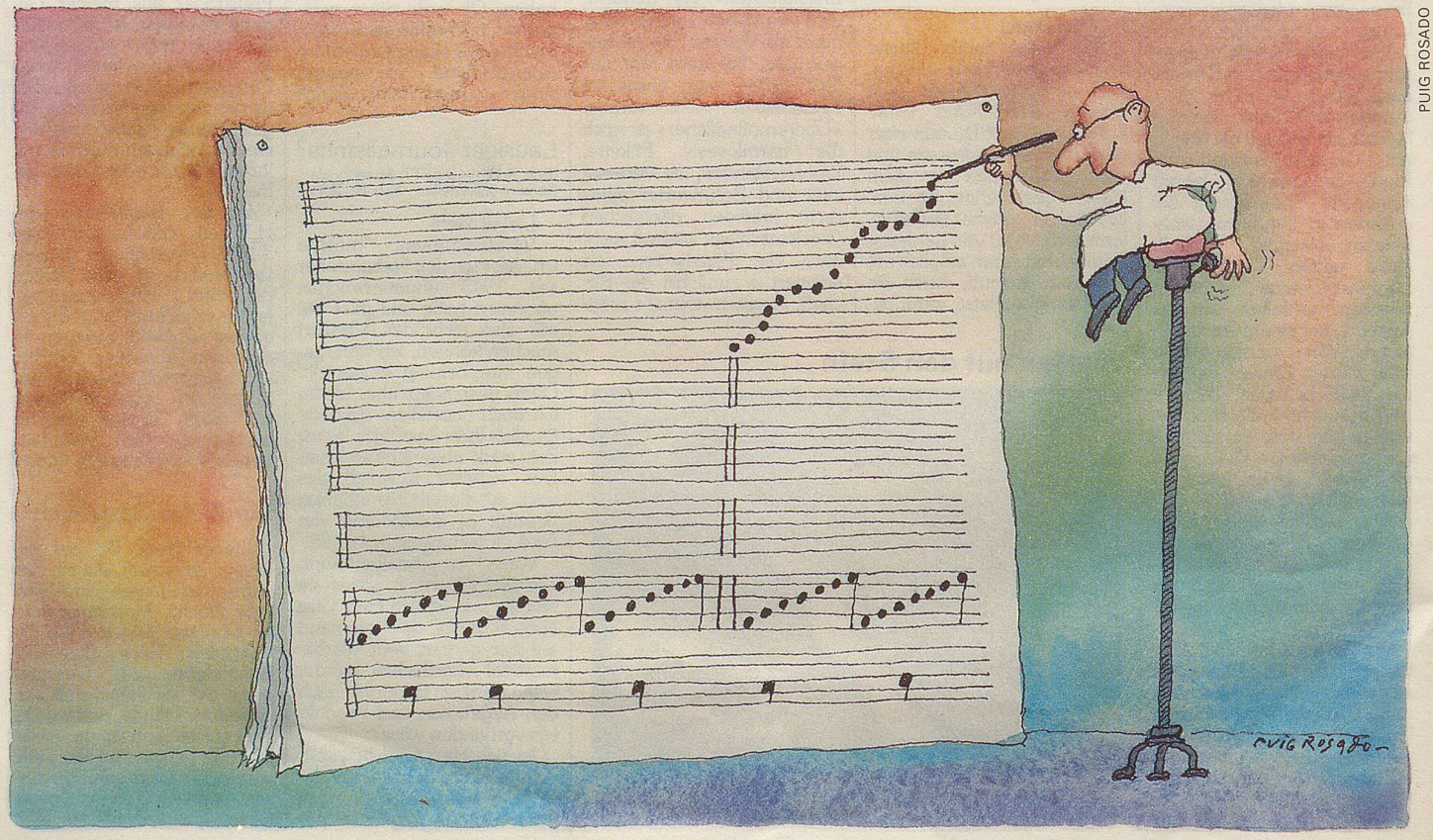
Vera Orczykowski und Rüdiger Bosse, Hannover

Nebis Gästebuch

Seit bald dreissig Jahren wohne und arbeite ich in Afrika. In all dieser Zeit hat mir der Nebelspalter geholfen, meine schweizerische Identität aufrecht zu erhalten.

Vielen Dank!

Martha Bähler, Abetifi (Ghana)



PUIG ROSADO